



Berufsbildung Zug 2019

Chefwechsel Regierungsrätin Silvia Thalmann im Interview

Mobilität Zuger Berufslernende im Auslandpraktikum

Digitalisierung Künstliche Intelligenz und Cyber Security



Kanton Zug

apimedia
erfolgreich kommunizieren



15



23



25

Inhaltsverzeichnis

- 5 **Chefwort**
«Eine Direktion mit Drive und Spirit»
- 9 **Berufswahl**
«Erfahrungsaustausch ist zentral»
- 13 **Bildzug**
«Soziale Verantwortung wahrnehmen»
- 17 **Bildungsnetz Zug**
Via Attest auf die Überholspur
- 21 **ICT-Fachmann**
Digitalisierung schafft neuen Beruf
- 24 **Mobilität**
Kaiserschmarrn und Frequenzumrichter
- 27 **Nachteilsausgleich**
«Das Potenzial voll ausschöpfen»
- 31 **Berufsmaturität**
«Wir brauchen viele gute Kaderleute»
- 35 **Wirtschaft**
«Innovation kommt von Berufsleuten»
- 39 **Fachhochschule**
Künstliche Intelligenz und Cyber Security
- 43 **Höhere Fachschule**
Kinder begleiten, Lernende ausbilden

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Digitalisierung, Fachkräftemangel, Globalisierung, Mobilität. Diese Wörter sind in aller Munde und kein Tag vergeht, ohne dass in den Medien darüber berichtet wird. Täglich Brot für die Unternehmen, das von ihnen Innovation und Flexibilität verlangt, um sich den immer schnelleren Veränderungen anzupassen. Diese Herausforderungen machen auch vor der Berufsbildung nicht Halt.

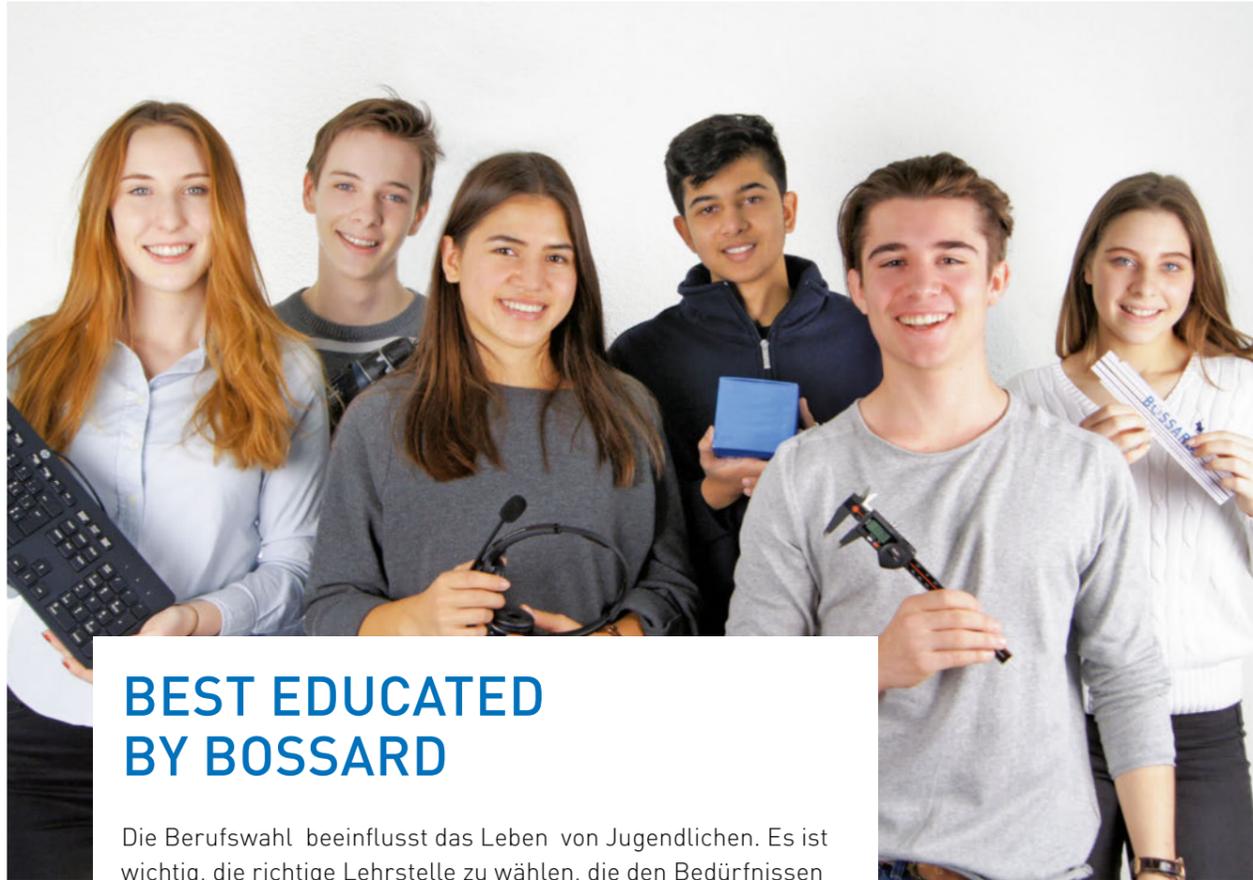
In der vorliegenden Publikation erfahren Sie in ausgesuchten Beiträgen, wie sich die Zuger Berufsbildung diesen Aufgaben stellt und welche Chancen mit dem Abschluss einer Berufslehre einhergehen, um im schnell sich verändernden Arbeitsmarkt zu bestehen. Die Porträts und Interviews zeigen auf, wie wertvoll die Berufsbildung für die Unternehmen einerseits und für die Berufsleute andererseits ist.

Den über 1000 jungen Berufsleuten, die dieses Jahr mit Erfolg ihre Berufslehre abgeschlossen haben, stehen unzählige Möglichkeiten für ihre berufliche Zukunft offen. Dank der Durchlässigkeit des Schweizer Berufsbildungssystems ist ihnen kein Weg verbaut, wenn sie einen anerkannten Abschluss vorzuweisen haben. Einige der jungen Berufsleute bevorzugen es, sich direkt in der Arbeitswelt zu beweisen, andere haben den ersten Schritt zur Weiterbildung bereits getan, indem sie die Berufsmaturität lehrbegleitend erworben haben. Andere wiederum werden eine der vielen Weiterbildungsmöglichkeiten in Angriff nehmen, die unser Bildungssystem ihnen bietet.

Ich danke allen involvierten Personen, die sich mit Innovationsgeist, Engagement und Herzblut für die Berufs- und Weiterbildung im Kanton Zug einsetzen. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich eine angeregte Lektüre.

Beat Schuler
Leiter Amt für Berufsbildung Kanton Zug





BEST EDUCATED BY BOSSARD

Die Berufswahl beeinflusst das Leben von Jugendlichen. Es ist wichtig, die richtige Lehrstelle zu wählen, die den Bedürfnissen und Talenten gerecht wird.

Bossard bietet die Möglichkeit, in einem dynamischen und international ausgerichteten Umfeld die berufliche Karriere zu starten.

Als langjähriger und erfahrener Ausbildungsbetrieb bieten wir auf 2020 folgende Berufslehren an:

- Kaufmann / Kauffrau
- Logistiker / Logistikerin
- Informatiker / Informatikerin
Fachrichtung Applikationsentwicklung



Schrauben Sie mit uns an Ihrer Zukunft und wählen Sie Bossard als Ausbildungsbetrieb!



www.bossard.com/berufsbildung



Die neue Zuger Volkswirtschaftsdirektorin Silvia Thalmann im Gespräch mit Alex Piazza, Chefredaktor des Magazins «Berufsbildung Zug».

Chefwort

«Eine Direktion mit Drive und Spirit»

Seit Anfang dieses Jahres leitet Silvia Thalmann die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zug. Im folgenden Interview erklärt die CVP-Regierungsrätin, wie sie die kommenden Herausforderungen in der Berufsbildung meistern will.

Text Alex Piazza
Bild Livia Müller

Silvia Thalmann, Sie amten seit acht Monaten als Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zug. Wie sieht Ihre Zwischenbilanz aus?

Von Anfang an habe ich mich im Volkswirtschaftsdepartement sehr wohl gefühlt. Ich setze mich hier täglich mit wirtschaftlichen Themen auseinander, die mich schon mein ganzes Berufsleben lang begleitet und fasziniert haben. Auch wusste ich, dass ich hier eine sehr gut organisierte Institution übernehmen würde. Vor 20 Jahren durfte ich unter Volkswirtschaftsdirektor Robert Bisig Bildzug aufbauen. Von daher ist die Direktion für mich nicht ganz neu. Mein positiver Eindruck von damals hat sich bestätigt. Der Drive und der Spirit in dieser Direktion sind ungebrochen.

Im Kanton Zug haben Ausbildungsverbände Tradition. Bildzug ist einer davon. Welches sind die Vorteile einer Verbundlösung?

Auf der einen Seite haben wir hier viele KMU, die gerne ausbilden würden, es aber von ihrer Grösse her nicht können. Auf der anderen Seite sind im Kanton Zug viele internationale Unternehmen ansässig, die eine Berufslehre allein nicht abdecken wollen oder können. Dank einem Ausbildungsverbund haben sie trotzdem die Möglichkeit auszubilden. So haben wir heute wieder genügend Unternehmen, die sich in der Berufsbildung engagieren und die Ausbildung von Nachwuchskräften sicherstellen.

Sie haben die internationalen Firmen angesprochen. Die Globalisierung ist überhaupt ein Megatrend in der Berufswelt. Wie geht der Kanton Zug damit um?

Auf die zunehmende Globalisierung haben wir unter anderem mit dem Angebot «Berufsbildung International Zug», kurz BBI, reagiert. Die englische Sprache hat in der

ZUGER Kantonsspital



Suchen Sie eine Aus- oder Weiterbildung mit Zukunft in einem spannenden Umfeld? Bei uns sind Sie richtig!

BERUFE GESUNDHEIT UND PFLEGE

- » Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe) EFZ
- » Dipl. Pflegefachfrau/Pflegefachmann HF/FH
- » Dipl. Radiologiefachfrau/Radiologiefachmann HF
- » Dipl. Fachfrau/Fachmann Operationstechnik HF
- » Biomedizinische Analytikerin/Biomedizinischer Analytiker HF (BMA)
- » Praktikumsplätze für Studierende FH in den Fachrichtungen Pflege, Hebammen, Physiotherapie, Logopädie, Ernährungsberatung
- » Dipl. Expertin/Experte Anästhesie-, Intensiv- oder Notfallpflege NDS HF (Weiterbildung)

ANDERE BERUFE

- » Kauffrau/Kaufmann EFZ
- » Köchin/Koch EFZ
- » Küchenangestellte/Küchenangestellter EBA
- » Diätköchin/Diätkoch EFZ (Zusatzausbildung)
- » Elektroinstallateurin/Elektroinstallateur EFZ
- » Informatikerin/Informatiker EFZ (bildxzug/Lehre im Verbund)
- » Logistikerin/Logistiker EFZ
- » Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ

Weitere Infos unter: www.zgks.ch/ausbildung

Zuger Kantonsspital AG . Bereich Personal . Landhausstrasse 11 . 6340 Baar
personal@zgks.ch . T 041 399 44 70 . www.zgks.ch



**Info-Veranstaltung
Gesundheit
und Pflege**

Dienstag, 5.11.2019
18.00–19.30 Uhr



Noah Camenzind (17) aus Hünenberg See hat beim Zuger Kantonsspital in Baar soeben seine Lehre zum Fachmann Gesundheit EFZ begonnen. (Bild Livia Müller)

1150 neue Berufslernende

Im Kanton Zug haben in den ersten Augustwochen rund 1150 Jugendliche ihre Berufslehre begonnen, fast gleich viel wie im Vorjahr. 37 Prozent der Lernenden pendeln aus angrenzenden Kantonen in den Kanton Zug. Von den insgesamt 784 Jugendlichen, die diesen Sommer im Kanton Zug ihre obligatorische Schulzeit beendeten, haben sich 534 für eine berufliche Grundbildung entschieden. Das entspricht einem Anteil von 68 Prozent. Zu diesem Ergebnis kam die Schulerhebung, die das BIZ Zug jährlich mit Unterstützung der Lehrpersonen bei den Jugendlichen durchführt. Bei den jungen Frauen sind die zwei beliebtesten Lehrberufe Kauffrau und Fachfrau Gesundheit, dicht gefolgt von Fachfrau Betreuung. Dieser Beruf hat die Lehre zur Detailhandelsfachfrau vom dritten Platz verdrängt. Bei den jungen Männern belegen Kaufmann, Informatiker und Detailhandelsfachmann die Spitzenplätze. 11 Prozent haben sich entschieden, die Lehre mit Berufsmaturität zu absolvieren, was einem Plus zum Vorjahr von einem Prozentpunkt entspricht.

heutigen Arbeitswelt einen riesigen Stellenwert. Eine entsprechende Anpassung war deshalb ein «must». BBI ist in meinen Augen in doppelter Hinsicht eine gute Sache: Erstens können wir den Jugendlichen eine überaus spannende Ausbildung bieten. Zweitens schaffen wir es, internationale Firmen in die Berufsbildung einzubinden. Sie lernen hier ein Modell des dualen Berufsbildungssystems kennen, das ihnen bisher wenig bis gar nicht bekannt war. Damit haben wir in Zug eine gewisse Vorbild- respektive Pionierrolle übernommen.

Eine Nebenerscheinung der Globalisierung ist auch der Zustrom jugendlicher Flüchtlinge, die ebenfalls Ausbildungs- und Arbeitsstellen suchen.

Das ist in der Tat eine grosse Herausforderung. Diese Leute müssen sich zuerst mit unserer Sprache und allenfalls sogar mit einer neuen Schrift vertraut machen. In Brückenangeboten machen wir sie fit für einen Ausbildungsplatz oder eine Stelle. Daneben hat der Bund die Integrationsvorlehre INVOL eingeführt, in der die Flüchtlinge behutsam an unser Berufsbildungssystem herangeführt werden. Wir haben hier sehr gute Erfahrungen gemacht. Viele Flüchtlinge sind überaus motiviert.

Und was unternehmen Sie gegen den grassierenden Fachkräftemangel?

Wie ich bei meinen Unternehmensbesuchen immer wieder feststelle, sind die anspruchsvollen technischen Berufe besonders betroffen. Hier können die Lehrstellen oft nur mit grosser Mühe besetzt werden. Wir versuchen deshalb, mit konkreten Bildungsangeboten auf Stufe Grundbildung mehr Leute in diese Bereiche zu holen. Ein Paradebeispiel ist die Schaffung der neuen Grundbildung «ICT-Fachmann/-frau EFZ».

Die Berufsbildung ist eine Verbundaufgabe zwischen Behörden und Wirtschaft. Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Betrieben?

Sehr gut. Unser duales Berufsbildungssystem funktioniert deshalb so gut, weil unsere Unternehmen bereit sind, sich voll einzugeben. Dafür gebührt ihnen ein herzliches Dankeschön.



TALENTE GESUCHT!

Diagnose: Ungebremster Tatendrang! Bist Du auf der Suche nach einer Ausbildung die Spass macht, Geschick und Organisationstalent erfordert? Liebst Du den Kontakt zu Menschen und möchtest eine top Ausbildung mit besten Weiterbildungsmöglichkeiten?

Dann bist Du bei uns bestens aufgehoben!

Die Arbeit als Fachfrau/Fachmann Gesundheit wird garantiert abwechslungsreich sein und ein aufgestelltes Team wird Dich professionell begleiten. Schon bald kannst Du Verantwortung übernehmen, selbstständig im Einsatz sein und einen wichtigen Part übernehmen.

Nebst Lehrstellen als Fachpersonen Gesundheit EFZ bieten wir auch Ausbildungsplätze für Pflegefachpersonen HF an.

Mehr Informationen unter www.spitexzug.ch

Spitex Kanton Zug




Urs Brüttsch vor der übersichtlichen Kartenwand im BIZ Zug, die den Jugendlichen einen guten Überblick über die verschiedenen Lehrberufe vermittelt.

Berufswahl

«Erfahrungsaustausch ist zentral»

Im Zuge der technologischen Entwicklung hat sich auch die Art der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung verändert. Gings früher um reine Informationsvermittlung, läuft heute immer mehr über den Erfahrungsaustausch, glaubt Urs Brüttsch, Leiter Amt für Berufsberatung.

Text Daniel Schwab
Bild Daniel Schwab

Urs Brüttsch, inwiefern hat sich die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in den letzten Jahrzehnten verändert?

Bis in die 80er-Jahre lag alles Wissen ausschliesslich bei den Experten. Im Bereich der ersten Berufswahl beispielsweise hatte der Berufsberater eine Kartei mit allen Infos zu den Berufen sowie zum Lehrstellenangebot. Nichts war öffentlich zugänglich. Als im Herbst die Lehrstellensuche begann, standen die Leute jeweils bis ins Treppenhaus an, um die Lehrstellenliste abzuholen. In den 90er-Jahren wurden in der Schweiz die ersten Infotheken eröffnet. Hier gab es zu jedem Beruf einen Ordner, in dem die Informationen für jedermann zugänglich perfekt aufbereitet waren. Ein weiterer grosser Entwicklungsschritt erfolgte mit dem Aufschwung des Internet. So entstand unter anderem die Website www.berufsberatung.ch, wodurch jedermann von überall her auf die gewünschten Infos zugreifen konnte. Ab 2013

begannen einzelne Kantone zudem mit der Entwicklung eigener Apps oder Clouds.

Was erwartet die in der Berufswahl stehenden Jugendlichen, wenn sie heute ins BIZ kommen?

Die guten alten Ordner haben ausgedient. Seit zwei Jahren arbeiten wir mit einer Kartenwand. Die Grundidee besteht darin, den Jugendlichen einen bildhaften Zugang zu ermöglichen, sie zu inspirieren. Das tun wir mit einer Postkarte pro Beruf. Diese enthält ein Foto, ein paar wichtige Informationen zum Beruf sowie einen QR-Code. Wer mehr über den Beruf erfahren möchte, kann den Code mit dem iPad, das wir zur Verfügung stellen, oder mit dem eigenen Handy scannen und wird so direkt auf berufsberatung.ch geleitet. Die Kartenwand ist in sechs Bereiche unterteilt. Diese heissen zum Beispiel «Mit dem Computer arbeiten», «Mit Menschen arbeiten» oder «Im Freien arbeiten». Diese Einteilung in Themeninseln wer-



Wir haben den
Durchblick zur
perfekten Lösung:
Versicherungen,
Vorsorge, Finanzen

NEUTRASS-RESIDENZ AG
Schöngrund 26, Postfach
6343 Rotkreuz
Tel. 041 799 80 40
www.neutrass.ch



David Furrer (im Bild) kümmert sich beim BIZ zusammen mit Franz Müller um alle Belange, die den Berufsabschluss für Erwachsene betreffen. (Bild Livia Müller)

Abschluss für Erwachsene

Rund 10 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung verfügen über keinen Lehrabschluss oder sind in einem Bereich tätig, für den sie keinen Abschluss vorweisen können. Mit der neuen Fachstelle «Berufsabschluss für Erwachsene» hat das BIZ Zug eine Anlaufstelle für betroffene Personen aber auch für Unternehmen geschaffen. Die Fachstelle informiert über Voraussetzungen und mögliche Wege, um den Berufsabschluss nachzuholen. Auch Unternehmen, die die Qualifikation ihrer Mitarbeitenden aktiv fördern wollen, können die Unterstützung des BIZ in Anspruch nehmen. Das Angebot ist auf der Homepage www.zg.ch/biz publiziert. In der Infothek und in der Cloud sind umfangreiche Informationen zu Kursangeboten in verschiedenen Berufsfeldern zu finden, die auf das Qualifikationsverfahren vorbereiten. Die Dienstleistungen der Fachstelle sind kostenlos.

den wir demnächst auch im Erwachsenenbereich vollziehen. Die Themen heissen dann zum Beispiel «Umstieg ins Soziale», «Wie bewerbe ich mich richtig?» oder «Wie bleibe ich beim Arbeiten gesund?». Damit versuchen wir die Leute bei ihren Fragestellungen abzuholen.

Wie kommt das neue System an?

Sehr gut. Kürzlich kam ein Vater mit seinem Sohn vorbei. Sie pickten 20 Karten raus, diskutierten, eliminierten, und am Ende gingen sie mit vier Kärtchen nach Hause. Ein anderer positiver Effekt: Durch den bildlichen Zugang rücken Berufe, die man bis anhin weniger beachtet oder sogar kategorisch ausgeschlossen hat, plötzlich in den Vordergrund.

Wie sieht die Berufs- und Laufbahnberatung der Zukunft aus?

Ich erwarte eine rasante Weiterentwicklung. In Dänemark läuft die Laufbahnberatung für Erwachsene bereits ausschliesslich auf elektronischem Weg. Man tauscht sich von zu Hause via Chat mit Fachleuten aus. Wir sind da in der Schweiz etwas konservativer. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass die Leute dereinst mit 3D-Brillen Berufe erkunden. Dann klicken sie zum Beispiel auf das Foto des Schreiners und schon befinden sie sich mitten in einer Schreinerei, wo sie Mitarbeitende antreffen, deren Funktion und beruflichen Background sie abfragen können. Grundsätzlich wird in Zukunft der Erfahrungsaustausch über die sozialen Medien im Zentrum stehen. Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden wie bei Tripadvisor oder Google von den Kunden mit Sternchen und Kommentaren bewertet und bieten so eine zusätzliche Orientierung an.

Wozu braucht denn noch eine Infothek wie das BIZ, wenn doch alle Infos online abrufbar sind?

Im BIZ können die Klienten unangemeldet vorbeikommen, sich unverbindlich umsehen und erhalten dabei einen schnellen Überblick. Die Informationen sind regional aufbereitet, gerade im Bereich der Weiterbildung. Das heisst, dass wir vor allem Angebote aus dem Grossraum Luzern/Zürich aufzeigen, was im Netz nicht auf diese Weise abrufbar ist. Weiter haben wir fachkundiges Personal, das bei Fragen gerne Unterstützung bietet. Abgesehen davon: Wenn ich an meinem Auto einen kleinen Defekt beheben will, frage ich zuerst auch bei Google nach, lande wahrscheinlich schnell mal in einem Forum, wo ich von den Erfahrungen anderer profitieren kann. Wenn es mit der Reparatur doch nicht klappt, gehe ich letztlich zum Garagisten. Fachwissen wird immer benötigt. Es kann nicht durch das Internet ersetzt werden.



Take Your Chance!

Bewirb dich jetzt für eine spannende
Berufslehre in einem internationalen
Unternehmen als
Kaufrau/-mann International oder
Informatiker/in International

www.efz-international.ch



Simone Gutzeit – hier mit Personalchef Bernd Breitschopf – lässt sich zurzeit bei der amerikanischen Firma Biogen in Baar zur Kaufrau EFZ ausbilden.

Bildzug

«Soziale Verantwortung wahrnehmen»

International ausgerichtete Firmen hielten sich in der Lehrlingsausbildung lange zurück. Dass es auch anders geht, zeigt die Firma Biogen in Baar. Mit dem Ausbildungsverbund Bildzug bereitet sie Jugendliche auf eine Karriere in einer immer globalisierteren Berufswelt vor.

Text **Alex Piazza**
Bild **Dario Zimmerli**

In den letzten zwei Jahrzehnten haben sich zahlreiche internationale Firmen im Kanton Zug niedergelassen. Die wenigsten von ihnen bildeten auf Anhieb Lernende aus. Entweder weil sie das Schweizer Bildungssystem nicht kannten und den Nachwuchs vorwiegend über die akademische Schiene rekrutierten. Oder weil sie nicht über die erforderliche Infrastruktur verfügten, um alle Elemente einer beruflichen Grundbildung anzubieten. Anders das amerikanische Biotech-Unternehmen Biogen, das sich vor einigen Jahren in Zug niederliess und seinen Standort 2018 nach Baar verlegte. «Wir waren immer stark daran interessiert, mit jungen Leuten zu arbeiten. Sie bringen frische Ideen und neuen Wind in die Firma», sagt Personalchef Bernd Breitschopf. Aber nicht nur das. «Natürlich wollen wir mit unserer Lehrlingsausbildung auch dazu beitragen, dass künftig genügend gut ausgebildete Fachkräfte für unsere Industrie vorhanden sind.» Zudem nehme Biogen mit dem klaren Bekennt-

nis zur Lehrlingsausbildung nach Schweizer Muster ihre soziale Verantwortung im Standortkanton wahr.» In den letzten Jahren bildete Biogen in Baar jeweils 5 Jugendliche aus, diesen August wurde das Kontingent verdoppelt. Unter den aktuell 10 Auszubildenden sind 9 Kaufleute sowie 1 Mediamatiker. Insgesamt beschäftigt man hier 450 Mitarbeitende aus 76 Nationen.

Verbund mit Bildzug

In der Lehrlingsausbildung arbeitet Biogen eng mit dem Lehrbetriebsverbund Bildzug zusammen, der alle organisatorischen und administrativen Aufgaben wie zum Beispiel den Selektionsprozess und die Lohnadministration übernimmt und damit die Verbundpartner entlastet. «Dadurch können wir uns voll und ganz auf den betrieblichen Teil der Ausbildung konzentrieren», sagt Breitschopf. Für Lernende mit einer gymnasialen Maturität im Rucksack bietet Bildzug ausserdem die



Lieber abwechslungsreich als monoton?

Wir bieten dir kompetente Betreuung und die Möglichkeit, während deiner Lehre verschiedene Firmen und Branchen kennen zu lernen.

BEWIRB DICH JETZT für eine spannende und vielseitige Lehrstelle.
Mehr erfahren unter: www.bildxzug.ch/lehre



bildxzug
Lehre im Verbund

Wir danken folgenden Ausbildungspartnern für die Unterstützung:



Lupin Atlantis Holding SA
Softec AG



Yannis Gerrits (19) aus Cham hat soeben bei Bildzug seine Lehre als Mediamatiker EFZ mit Berufsmaturität abgeschlossen.
(Bild Alex Piazza)

Ausbilden im Verbund

Bildzug nimmt ambitionierte Lernende unter Lehrvertrag und bildet sie gemeinsam mit seinen Verbundpartnern, Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen, aus. Dabei übernimmt der Verein alle organisatorischen und administrativen Aufgaben (inkl. Selektionsprozess und Lohnadministration) und entlastet damit die Verbundpartner, die sich voll und ganz auf den betrieblichen Teil der Ausbildung konzentrieren können. Bei Bildzug gibt es 4 verschiedene Lehrberufe, die zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) führen: Kaufmann/-frau, Informatiker/in, Mediamatiker/in und ICT-Fachmann/-frau. Daneben gibt es das Ausbildungsmodell «Berufsbildung International», eine international ausgerichtete Berufslehre für Kaufleute bzw. Informatikerinnen und Informatiker (siehe S. 25). Wer die gymnasiale Maturität gemacht hat, kann bei Bildzug dank dem Modell «Way up plus» in 2 Jahren das eidg. Fähigkeitszeugnis als Kaufmann/-frau EFZ oder Informatiker/in EFZ nachholen. Zurzeit hat Bildzug über 165 Mitgliedfirmen und 123 Lernende unter Lehrvertrag.

Möglichkeit, in zwei Jahren das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) nachzuholen. «Way up plus» nennt sich dieses Angebot, von dem auch Simone Gutzeit aus Arth Gebrauch macht. Nachdem sie in Schwyz die Matura abgeschlossen hatte und an der Pädagogischen Hochschule nicht glücklich wurde, bewarb sie sich kurzerhand bei Bildzug, von wo sie schliesslich an Biogen vermittelt wurde.

Alles auf Englisch

Den ersten Kontakt mit Biogen wird Simone so schnell nicht mehr vergessen. Mächtig beeindruckt sei sie vom topmodernen Gebäude gewesen. Auch das angenehme Gespräch mit der Praxisbildnerin, die ihr die Firma und die künftigen Tätigkeitsbereiche aufzeigte, trug dazu bei, dass sich die junge Gymnasiastin auf Anrieb wohl fühlte. Und das sei bis heute so geblieben, erklärt die 20-Jährige: «Ich lerne hier verschiedene Abteilungen kennen und wurde schon früh mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut.» Zuletzt war sie in der «Commercial Quality» tätig, wo der Hauptauftrag darin besteht, die Qualität der Medikamente sicherzustellen. Der schönste Task im ersten Lehrjahr war für Simone aber ein ganz anderer: «Ich durfte einen Event mitorganisieren und Mitarbeitende aus verschiedenen Ländern einladen, die für ein paar Tage nach Zug kamen.» Und das selbstverständlich auf Englisch. Wie die gesamte betriebliche Ausbildung übrigens. Da Simone eine bilinguale Maturität in der Tasche hat und während ihrer Gymnasialzeit ein Austauschjahr in den USA absolvierte, bereitet ihr das aber kein Kopfzerbrechen. Ebenso wenig der Blick in die Zukunft. Gerne würde sie nach der Lehre bei Biogen bleiben. Und auch Biogen ist laut Breitschopf bemüht, seine guten Lernenden längerfristig ans Unternehmen zu binden. Wahrlich eine Win-win-Situation für beide Parteien.



BERUFSBILDUNG MIT BEGLEITUNG

**Lehrbetriebsverbund
Case Management Berufsbildung
Fachkundige individuelle Begleitung**

**BildungsNetz Zug · Landis+Gyr-Str. 1 · 6300 Zug
Tel. 041 724 14 80 · www.bildungsnetzzug.ch**



Unterstützt vom
Kanton Zug



Eine erfolgreiche Symbiose: Die angehende Büroassistentin Celine Streuber aus Oberägeri und das Bildungsnetz Zug (in Form einer Holzskulptur).

Bildungsnetz Zug

Via Attest auf die Überholspur

Die 2-jährige Attestausbildung ist alles andere als eine Sackgasse. Sie ermöglicht Jugendlichen mit schulischen Schwierigkeiten einen etwas sanfteren Einstieg in die Berufswelt. Auch Celine Streuber aus Oberägeri ist auf bestem Weg dorthin.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Nicht alle Jugendlichen schaffen nach der obligatorischen Schulzeit den direkten Sprung in eine 3- oder 4-jährige Grundbildung. Für sie engagiert sich unter anderem das Bildungsnetz Zug. Celine Streuber (18) aus Oberägeri konnte ebenfalls profitieren. Nach zahlreichen Absagen bei der Suche nach einer KV-Lehrstelle bewarb sie sich schliesslich noch beim Bildungsnetz Zug – und bekam einen Ausbildungsplatz als Büroassistentin EBA. Hier sass die junge Deutsche am Empfang, begrüßte Kunden, führte sie entweder ins Sitzungszimmer oder zur gewünschten Ansprechperson und bot ihnen ein Getränk an. Auch der Telefondienst gehörte zu ihren zentralen Aufgaben. Mit freundlicher Stimme gab sie kompetent Auskunft oder leitete das Telefonat weiter. Souverän, als hätte sie noch nie etwas anderes getan. «Viele Anrufer dachten, ich sei etwa 25-jährig. Wenn sie dann bei uns vorbeikamen, waren sie überrascht, eine Lernende vor sich zu haben», erzählt Celine. Ihre Aufga-

ben waren aber noch viel breiter gefächert. Räume reservieren, Adressen verwalten, Büromaterial bestellen. Im 2. Lehrjahr war sie dann zusätzlich für die Debitorenbuchhaltung und Rechnungstellung zuständig. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, die sie verständlicherweise mit einem gewissen Stolz erfüllte.

Nach dem EBA zum EFZ

Beim Bildungsnetz Zug, das übrigens die meisten EBA-Lernenden im Kanton ausbildet, war man mit Celine Streuber mehr als zufrieden. Sachbearbeiterin Lucia Iten bezeichnet sie sogar als «Lieblinglernende». Sie sei immer sehr interessiert gewesen, habe eine rasche Auffassungsgabe und arbeite erst noch schnell. Mit dem eidgenössischen Berufsattest, das Celine diesen Sommer – trotz letztlich unbegründeter Bedenken – mit Bravour schaffte, war sie bereit für den nächsten Schritt. Diesen lancierte sie Anfang August bei Auto-



Versorgt mit Entwicklungschancen. Steige bei WWZ ins Berufsleben ein!

Werde auch du Teil der Energiezukunft – wir bieten dir attraktive, anspruchsvolle und spannende Ausbildungen an, auf denen du aufbauen kannst.

LEHRSTELLEN

- Netzelektriker/in
- Logistiker/in

LEHRSTELLEN IN ZUSAMMENARBEIT MIT BILDZUG

- Kauffrau/Kaufmann
- Mediamatiker/in
- Informatiker/in

ZWEITLEHRE FÜR ERWACHSENE

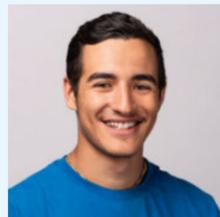
- Netzelektriker/in

WWZ Energie AG

Personalabteilung
Chollerstrasse 24, 6301 Zug
bewerbungen@wwz.ch

«Ich finde es spannend, zusammen mit meinen Arbeitskollegen für die Stromversorgung der Region verantwortlich zu sein.»

LEANDRO SASSANO
NETZELEKTRIKER
1. LEHRJAHR



«Mein technisches und grafisches Know-How täglich anzuwenden, spornt mich an.»

LISA STREBEL
MEDIAMATIKERIN
2. LEHRJAHR



Versorgt mit Lebensqualität



An der Zebi können Schülerinnen und Schüler in der Berufswahl anpacken und ausprobieren. Auch am Stand von Carrosserie Suisse. (Bild Livia Müller)

Bald ist wieder Zebi-Zeit

Bald wird wieder gehämmert, vermessen, gezeichnet, ausprobiert und getüftelt: Vom 7. bis 10. November (jeweils von 9 bis 17 Uhr) ist die Messe Luzern der pulsierende Treffpunkt für 14 000 Jugendliche in der Berufswahl sowie für 10 000 Weiterbildungsinteressierte. Die Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi bietet Berufs- und Branchenverbänden, aber auch Institutionen der Weiterbildung eine optimale Plattform, um mit bildungsinteressierten Jugendlichen und Erwachsenen in Kontakt zu treten. Auf 11 000 m² Ausstellungsfläche stellen Unternehmen und Berufsverbände 140 verschiedene Berufe vor. Von der Zebi profitieren nicht nur Jugendliche. Auch Erwachsene, die auf der Karriereleiter eine Stufe höher klettern oder sich umschulen lassen wollen, kommen dank den über 600 Weiterbildungsangeboten voll auf ihre Rechnung. Ein umfassendes und attraktives Rahmenprogramm rundet das Messeangebot ab und bietet den Besuchern die Möglichkeit, einzelne Themen rund um die Bildung zu vertiefen. Der Eintritt ist kostenlos.

grosshändler Amag in Cham mit einer Zusatzlehre zur Kauffrau EFZ. Im Frühling hatte sie hier einen Tag lang im VW-Haus geschnuppert und konnte sich so ein präzises Bild von den Abläufen in einer Autogarage machen. Die kaufmännische Lehre mit EFZ absolviert Celine aber trotz EBA-Abschluss nicht in verkürzter Form, wie es ihr zugestanden hätte, sondern in den vollen drei Jahren. Es bestand zwar die Möglichkeit, in einem anderen Betrieb gleich im 2. Lehrjahr einzusteigen, doch Celine entschied sich für Amag und akzeptierte damit deren Bedingungen. Einerseits, um den höheren schulischen Anforderungen und dem Tempo sicher gewachsen zu sein. Andererseits, weil sie sich schon immer für Autos interessierte.

Klare Ziele setzen

Keine Frage: Celine Streuber ist auf bestem Weg, die Kurve zu kriegen. Wem sie das zu einem grossen Teil zu verdanken hat, weiss sie genau: «Das Bildungsnetz Zug war in den letzten zwei Jahren immer für mich da. Das werde ich nie vergessen.» Ihr Traum vom eigenen Auto muss aber noch ein Weilchen warten, schliesslich hat die Ausbildung Vorrang. Was aber nicht heisst, dass Celine nur Schule und Arbeit im Kopf hat. Am Wochenende geht sie – Teenager-atypisch – gerne wandern. Was ihr dabei ein gutes Gefühl vermittelt: Sich ein Ziel setzen und dann auch dort ankommen. Das gilt für die Freizeit wie für die Ausbildung. Ihre nächsten Ziele: Der Zugerberg und das Fähigkeitszeugnis.



Die Kantonale Verwaltung Zug
bietet Lehrstellen in
verschiedenen Berufen an:

Kauffrau/Kaufmann EFZ
alle Profile

Büroassistentin/
Büroassistent EBA

Fachfrau/Fachmann
Betriebsunterhalt EFZ
Fachrichtung Hausdienst
Fachrichtung Werkdienst

Fachfrau/Fachmann
Information und
Dokumentation EFZ

Forstwartin/Forstwart EFZ

Geomatikerin/Geomatiker EFZ
Fachrichtung Geoinformatik

ICT Fachfrau/ICT Fachmann EFZ

Informatikerin/Informatiker EFZ
Fachrichtung Systemtechnik

Laborantin/Laborant EFZ
Fachrichtung Chemie

Landwirtin/Landwirt EFZ

Informationen unter www.zg.ch
oder Telefon 041 728 36 08



Matteo Begal (18) ist froh um den neuen Lehrberuf «ICT-Fachmann EFZ». Er ermöglicht ihm den direkten Einstieg in die IT-Branche.

ICT-Fachmann

Digitalisierung schafft neuen Beruf

Ein neuer Lehrberuf soll dem Fachkräftemangel in der IT-Branche zu Leibe rücken. Dank dem «ICT-Fachmann EFZ» haben immer mehr Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine Chance auf den Einstieg in die ICT-Berufswelt.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Der IT-Branche fehlen Fachkräfte. Tausende schweizweit. Die Informatiker-Lehre ist bei den Jugendlichen zwar immer noch beliebt. Aber eben auch sehr anspruchsvoll. Einzig sehr gute Sekundarschülerinnen und -schüler sind heute in der Lage, die schulischen Anforderungen der 4-jährigen Ausbildung zu erfüllen. «Ich bekam jedes Jahr viele Bewerbungen von Niveau-B-Schülerinnen und -Schülern und musste alle abweisen», bedauert Susi Schlegel, Lehrlingsverantwortliche beim kantonalen Amt für Informatik und Organisation (AIO). Dank der neuen 3-jährigen Grundbildung ICT-Fachmann EFZ, die im letzten Sommer eingeführt wurde, steht der Einstieg in die IT-Branche nun auch guten Niveau-B-Schülern offen. Im Kanton Zug starteten 11 Lernende in die neue Lehre. Mit dabei: Matteo Begal (18) aus Knonau. Beim Schnuppern als ICT-Fachmann bei der Firma Roche konnte er bereits selbstständig einen PC aufsetzen, was ihn zusätzlich motivierte. Letztlich bekam er eine Lehrstelle beim AIO. Die

3-jährige Grundbildung ICT-Fachmann EFZ beginnt für die Lernenden mit überbetrieblichen Kursen, wo sie das grundlegende «Handwerk» vermittelt bekommen. Nach einem Vierteljahr kehrte Matteo in den Betrieb zurück, wo er seither im Bereich Support tätig ist und sogleich in spannende Projekte involviert wurde. Eines davon nennt sich «IT-Arbeitsplatz 2020», das sich mit der Erneuerung der IT-Infrastruktur der kantonalen Verwaltung befasst, zum Beispiel mit dem Wechsel auf das Betriebssystem Windows 10.

Einsatz am Service Desk

Als zwischen Weihnachten und Neujahr im Amt für Raumplanung alle PCs ausgetauscht werden mussten, wirkte Matteo tatkräftig mit. Das Aufsetzen von rund 25 Computern war kein Zuckerschlecken, doch letztlich von Erfolg gekrönt. «Nachdem wir Anfang Jahr nichts Negatives hörten, wussten wir, dass wir einen guten Job



Nutze dein Talent. Mit einer Ausbildung bei RUAG.



Eine Ausbildung bei RUAG ist der ideale Start ins Berufsleben. Die RUAG Gruppe ist international in der Luft- und Raumfahrt sowie in der Sicherheits- und Wehrtechnik tätig und beschäftigt weltweit mehr als 9'000 Mitarbeitende. Wir bieten unseren Lernenden ein modernes Arbeitsumfeld und hervorragende Zukunftsperspektiven in folgenden Berufen:

- Anlagen- & Apparatebauer/in EFZ (Flugzeugspengler/in)
- Automatiker/in EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Fachmann/-frau Betriebsunterhalt EFZ
- Fachmann/-frau Information & Dokumentation EFZ
- Industrielackierer/in EFZ
- Kauffrau/mann EFZ
- Kauffrau/mann EFZ – KV Plus
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Mediamatiker/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ

Ist dein Traumjob dabei? Sende uns deine vollständigen Bewerbungsunterlagen inkl. Multicheck vorzugsweise über den Bewerberlink der Ausschreibung auf www.ruag.com/lehrstelle oder per Mail – und schon kommst du deinem Ziel einen ersten Schritt näher. Mehr über uns erfährst du unter www.ruag.com

RUAG Schweiz AG
Seetalstrasse 175 | 6032 Emmen
berufsbildung.mitte@ruag.com
www.ruag.com/berufsbildung

**Together
ahead. RUAG**



Bau- und Landmaschinenmechaniker Christof Röllin aus Menzingen beim Verpacken seines Materials für das WM-Abenteuer in Kazan. (Bild Livia Müller)

Live from Kazan

42 junge Schweizer – darunter 12 Frauen und 30 Männer – kämpfen in diesen Tagen an den Worldskills im russischen Kazan um WM-Medaillen. Insgesamt messen sich rund 1600 Athletinnen und Athleten aus über 60 Nationen in 56 verschiedenen Berufen. Dank Landmaschinenmechaniker Christof Röllin aus Menzingen (Lehrbetrieb und Arbeitgeber: Wismer Landtechnik AG, Baar) ist auch der Kanton Zug vertreten. Zusammen mit seinem Coach und Experten Martin Schär bereitete er sich in den vergangenen Monaten intensiv auf das WM-Abenteuer vor und reiste fachlich wie auch mental topfit nach Russland. Wie er sich geschlagen hat und ob es letztlich zu Edelmetall reichen wird, erfährt man unter www.swiss-skills.ch. Übrigens: Die ersten internationalen Berufswettbewerbe fanden 1953 in Spanien statt. Seither war die Schweiz immer mit einem Team vertreten. Und das mit grossem Erfolg. Den letzten Glanzpunkt stellten die Worldskills 2017 in Abu Dhabi dar: Mit insgesamt 20 Medaillen – davon 11 goldene – erreichte man hinter China den 2. Rang in der Nationenwertung.

gemacht hatten», erzählt er mit Stolz. Zu den Aufgaben der angehenden Informatiker und ICT-Fachleute gehört neben dem On-Site Support auch die Mitarbeit am Service Desk, der den rund 2700 Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung jederzeit zur Verfügung steht. Die angehenden ICT-Fachleute und Informatiker nehmen am Telefon die Probleme respektive Anliegen entgegen und versuchen, möglichst rasch und unkompliziert zu helfen. Das gefällt Matteo. «Ich liebe es, mir über ein Problem den Kopf zu zerbrechen und nach einer Lösung zu suchen.»

Arbeitstag vergeht im Flug

Soeben hat Matteo das 2. Lehrjahr zum ICT-Fachmann EFZ begonnen, und die Begeisterung ist nicht weniger geworden. «Ich habe mich hier noch nie gefragt, wann endlich Pause oder Feierabend ist. Ich beginne am Morgen zu arbeiten und plötzlich ist Mittag.» Auch im 2. Lehrjahr widmet sich Matteo dem Bereich Support, für das dritte wird er in den Bereich Betrieb und Engineering wechseln. Und was kommt nach der Lehre? Die kantonale Verwaltung ermöglicht ihren Lernenden, ein sogenanntes Erfahrungsjahr anzuhängen. Von diesem möchte auch Matteo profitieren. Gerade im ICT-Bereich haben es Lehrabgängerinnen und -abgänger auf dem Arbeitsmarkt besonders schwer, da fast immer mehrjährige Berufserfahrung gefragt ist. Einer 1-jährigen Verlängerung steht zum heutigen Zeitpunkt auch betriebsmässig nichts entgegen. «Matteo brachte von Anfang an gute Noten und macht sich auch in der Praxis auszeichnet», sagt Susi Schlegel. Klar deshalb, dass das Projekt «ICT-Fachmann / ICT-Fachfrau EFZ» weitergeführt wird. Der Zweite im Bunde, Elio Illi, hat soeben seine Lehre beim AIO in Angriff genommen.



Köchin Patricia Staub (links) und Automatikerin Noemi Villiger nahmen aus dem Auslandpraktikum wertvolle Erfahrungen für die Zukunft mit nach Hause.

Mobilität

Kaiserschmarrn und Frequenzumrichter

Gute Berufslernende haben die Möglichkeit, ihre Lehre mit einem mehrwöchigen Auslandpraktikum zu bereichern. Davon profitieren sie fachlich wie auch persönlich. Automatikerin Noemi Villiger aus Cham und Köchin Patricia Staub aus Baar können dies bestätigen.

Text Daniel Schwab
Bild Daniel Schwab

Ob als Fachfrau Gesundheit nach England, als Zeichnerin nach Bayern oder als Konstrukteurin in die Slowakei – ein Auslandpraktikum ist ohne Zweifel eine Bereicherung für alle Lernenden. Im Rahmen von «Leonardo da Vinci», einem Förderprogramm für die Berufsbildung im Rahmen des Schweizer Programms zu Erasmus+, haben Lernende die Möglichkeit, ein mehrwöchiges Praktikum im europäischen Ausland zu absolvieren. «Gerade für das Exportland Schweiz, das einen hohen Bedarf an qualifizierten Fachkräften mit internationaler Erfahrung und Fremdsprachenkenntnissen aufweist, eine wirkungsvolle Methode, um die eigenen Mitarbeitenden entsprechend zu qualifizieren», sagt Andrea Turtschi, Leiterin der Koordinationsstelle für die Auslandpraktika im Kanton Zug. Heute beteiligen sich rund 80 Lehrbetriebe aus dem Kanton Zug und Umgebung an den Praktikumseinsätzen und bieten ihren Lernenden damit spannende Erfahrungen in einem neuen Arbeitsumfeld.

Englisch in München

Auch im vergangenen Lehrjahr zogen wieder mehrere Lernende aus dem GIBZ in ein Auslandpraktikum. Zu ihnen gehörte zum Beispiel Noemi Villiger. Die 19-jährige Chamerin, die soeben das vierte Lehrjahr als Automatikerin bei V-Zug begonnen hat, weilte in diesem Frühjahr für zwei Wochen in München. Aufgrund des internationalen Publikums an der Berufsschule für Fertigungstechnik wurden die einzelnen Module komplett in englischer Sprache unterrichtet. Kein leichtes Unterfangen, vor allem, wenn komplexe Themen wie der Frequenzumrichter eingeführt werden. Noemi nahm diese Hürde souverän. Wen wundert's? Am Austauschprojekt können nur starke Lernende mit guten Sozialkompetenzen teilnehmen. «Schliesslich repräsentieren sie die Schweiz und unsere Firma», sagt Ignaz Henzen, Leiter Berufsbildung V-Zug. Auch in der Freizeit dominierte Englisch. Wobei: «Am Anfang redete kaum jemand mit dem anderen, doch



Shireen Tschuur (18) aus Hünenberg See hat bei Bildzug soeben ihr zweites Ausbildungsjahr zur Kauffrau EFZ International in Angriff genommen. (Bild Alex Piazza)

Berufsbildung International

Der Kanton Zug weist eine hohe Dichte an international orientierten oder multinationalen Unternehmen auf. Damit auch sie die Möglichkeit haben, sich an der Schweizer Berufsbildung zu beteiligen, lancierte der Kanton Zug vor vier Jahren das Pilotprojekt «Berufsbildung International» (BBI). Die Lehre in den Berufen Kaufmann/-frau EFZ und Informatiker/in EFZ, die an allen drei Lernorten überwiegend in englischer Sprache geführt wird, richtet sich an deutschsprachige Jugendliche mit Freude an der englischen Sprache und an fremdsprachige Jugendliche mit fundierten Deutschkenntnissen. Vor einem Jahr haben die ersten Kaufleute ihre 3-jährige Lehre abgeschlossen, diesen Sommer die ersten Informatiker nach 4-jähriger Ausbildung. Soeben sind 20 Lernende neu in die Lehre nach BBI eingestiegen, davon 10 Kaufleute und 10 Informatiker. Insgesamt lassen sich zurzeit 50 Lernende nach dem schweizweit einzigartigen Modell ausbilden. Wichtige Partner von Berufsbildung International sind der Lehrbetriebsverbund Bildzug und Roche Diagnostics in Rotkreuz, welche die überbetrieblichen Kurse für Informatikerinnen und Informatiker durchführt.

bereits am dritten Tag war das Eis gebrochen», erzählt Noemi. Der Kontakt zu gewissen Leuten besteht auch heute noch. «In den Sommerferien kamen eine Münchenerin und zwei Slowaken zu mir, um die Schweiz kennenzulernen.»

Kochen im Südtirol

Einen Rucksack voller Berufserfahrung und persönlicher Erlebnisse nahm auch Patricia Staub (19) mit nach Hause. Die Baarerin, die soeben ihre Lehre als Köchin mit Bravour abschloss, hatte zuvor in ihrem Freundeskreis viel Positives von Austauschpraktika gehört. So verlegte sie ihren Ausbildungsplatz letzten Herbst vom Restaurant Fontana in Baar für drei Wochen ins Südtirol. Der «Leitlhof» in Innichen ist nicht nur ein renommierendes Wellnesshotel, er verfügt auch über ein weltweit einzigartiges Holzkraftwerk, in dem Wärme und Strom für den Eigenverbrauch produziert wird. Patricia konnte zwar keine Fremdsprachenkenntnisse vertiefen, lernte aber fachlich einiges dazu. Zum Beispiel, als sie bei den Buffets jeweils das Essen direkt vor den Gästen präsentieren durfte. Auch neue Koch- und Anrichtetechniken sowie ein paar Rezepte aus der Region konnte sie in die Schweiz mitnehmen. Klar also, dass im Restaurant Fontana heute auch mal Kaiserschmarrn, Buchteln oder Schrauben auf den Tisch kommen. Made by Patricia Staub, versteht sich. Und sehr zur Freude ihres Berufsbildners Raphael Alt: «Patricia kehrte durch das Praktikum mit viel Selbstvertrauen und voller neuer Ideen zurück.»

**WIR BAUEN
AUF BESTENS
AUSGEBILDETE
FACHLEUTE.
BERUFSBILDUNG
SEIT 1759.**



LANDISBAU

Wir bauen die Zukunft. Seit 1759.

Maurer, Verkehrswegbauer, Bauwerkrenner und Kauffrau/Kaufmann sind die vier Grundberufe, welche bei Landis Bau erlernt werden können. Wir nehmen die Verantwortung gegenüber den Jugendlichen gerne wahr und haben uns zum Ziel gesetzt, bis ins Jahr 2020 mindestens 50 Lernende in diesen Berufen auszubilden.

Willkommen bei Landis Bau!

LANDIS BAU AG | Feldpark 2 | 6302 Zug | Telefon 041 729 19 19 | info@landisbau.ch | www.landisbau.ch



Beim Nachteilsausgleich geht es darum, Lernenden mit einer medizinisch attestierten Behinderung Chancengleichheit beim QV zu bieten.

Nachteilsausgleich

«Das Potenzial voll ausschöpfen»

Damit Lernende mit einer Behinderung beim Qualifikationsverfahren gleiche Chancen wie alle anderen haben, gewährt der Kanton Zug einen Nachteilsausgleich. Guido Trachsler, Leiter der Fachstelle Lernbegleitung des GIBZ, erklärt, wie es funktioniert.

Text **Daniel Schwab**
Cartoon
berufsbildung.ch

Guido Trachsler, wer hat eigentlich Anspruch auf einen Nachteilsausgleich?

Berufslernende, deren Prüfungserfolg aufgrund einer körperlichen, psychischen oder geistigen Beeinträchtigung gefährdet ist. Dies trifft zu, wenn sie trotz vorhandener Fachkenntnisse Mühe haben, die Aufgabenstellung zu verstehen oder die Aufgabe in der verlangten Form auszuführen. Ohne adäquate Unterstützung laufen sie Gefahr, in intellektuell weniger anspruchsvolle Ausbildungen abgedrängt zu werden, wo sie ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen können. Das darf nicht sein. Ein Koch mit einer Legasthenie beispielsweise kann trotz Lese- oder Rechtschreibstörung ein super Koch sein.

Wie kann eine solche Unterstützung denn konkret aussehen?

Häufig geht es bei den Prüfungen um einen Zeitzuschlag. In der Regel bekommen die Lernenden zwischen 5 und

15 Minuten mehr bei der praktischen, schriftlichen und/oder mündlichen Prüfung. Das ist bei ADHS, aber auch bei Dyslexie und Dyskalkulie oft der Fall. Auch die Durchführung der Prüfung in einem separaten Raum kann hier von Nutzen sein. Mögliche Hilfestellungen bei Sehbehinderten sind das Ausdrucken des Prüfungsblatts auf A3, die Verwendung einer Lupe oder sogar eines Braille-Computers.

Haben auch Personen mit Verständigungsproblemen in Deutsch Anrecht auf einen Nachteilsausgleich?

Nein, Fremdsprachigkeit an sich stellt keine Behinderung dar. Ein Nachteilsausgleich basiert immer auf einer medizinisch ausgewiesenen Beeinträchtigung, die sich nicht mit einfachen Massnahmen verändern lässt. Für Fremdsprachige gibt es gezielte Förderangebote wie beispielsweise den Unterricht Deutsch als Zweitsprache,



Mit uns beginnt deine Zukunft

Die V-ZUG AG ist Schweizer Marktleader im Bereich Haushaltgeräte und beschäftigt über 1 500 Mitarbeitende.

Möchtest du deine Lehre in einem modernen Industrieunternehmen mit einer familiären Atmosphäre absolvieren?

Wir freuen uns auf deine Bewerbung.

V-ZUG AG, Ignaz Henzen, Industriestrasse 66, 6302 Zug
vzug.com, berufsbildung@vzug.com, Tel. 058 767 67 23

Lehrberufe

- Automatiker/-in EFZ
- Automatikmonteur/-in EFZ
- Informatiker/-in EFZ (App.entw.)
- Kaufmann/Kauffrau EFZ
- Koch/Köchin EFZ
- Konstrukteur/-in EFZ
- Logistiker/-in EFZ, EBA
- Mediamatiker/-in EFZ
- Polymechaniker/-in EFZ



Guido Trachsler (Fachstelle Lernbegleitung), Roger Augsburger (Amt für Berufsbildung) und Beat Unternährer (Schulpsychologischer Dienst) arbeiten eng zusammen. (Bild Daniel Schwab)

Überinstitutionell

Der Weg bis zur Gewährung eines Nachteilsausgleichs beruht auf der engen Zusammenarbeit mehrerer Institutionen. Bereits bei der Unterzeichnung des Lehrvertrags sollten die Lernenden darauf hingewiesen werden, dass sie Anspruch auf einen Nachteilsausgleich haben. Zu Beginn der Lehrzeit füllen sie, meist zusammen mit der Klassenlehrperson der Berufsfachschule, das Formular «Erfassung Lernender mit Behinderungen oder Lern- und Leistungsschwierigkeiten» aus. Die Fachstelle Lernbegleitung am GIBZ erfasst die gemeldeten Kandidaten und leitet sie dem Amt für Berufsbildung (AfB) weiter, das daraufhin – manchmal nach Rücksprache mit dem zuständigen Facharzt oder weiteren Abklärungen zum Beispiel mit dem Schulpsychologischen Dienst (SPD) – geeignete Fördermassnahmen in die Wege leitet. Während der Lehrzeit listen die Lernenden die Massnahmen im Journal Fördermassnahmen auf und dokumentieren sie. Im letzten Lehrjahr wird dann zusammen mit der QV-Anmeldung das von der Klassenlehrperson, vom Lehrbetrieb und von den Lernenden unterschriebene Gesuch um Nachteilsausgleich beim AfB eingereicht.

der die Lernenden dazu befähigt, das Qualifikationsverfahren (QV) zu bestehen.

Früher wurde erst kurz vor Lehrabschluss ein Nachteilsausgleich beantragt. Warum ist es wichtig, die Lernenden möglichst früh zu erfassen?

Dank einer frühen Erfassung können Fördermassnahmen bereits während der Lehrzeit umgesetzt werden. Das ist wichtig, da ja auch Teilprüfungen sowie die Erfahrungsnote zum Qualifikationsverfahren zählen. Ziel ist es, dass Betroffene dank den Fördermassnahmen beim QV den Nachteilsausgleich nicht beanspruchen müssen. Aber Achtung: Beim Nachteilsausgleich geht es nicht darum, gute Lernende noch besser zu machen, sondern einen nachgewiesenen Nachteil auszugleichen, damit Betroffene die Prüfung ihren Fähigkeiten entsprechend absolvieren können. Denn anders als in der Volksschule gibt es in der Berufsbildung keine Lernzielbefreiung. Das heisst, dass die Lernenden die Kernkompetenzen des gewählten Berufes vollumfänglich erfüllen müssen.

Gibt es auch Lernende, die freiwillig auf einen ihnen zustehenden Nachteilsausgleich verzichten?

Das kommt immer wieder vor. Um in der Klasse möglichst nicht aufzufallen, verheimlichen sie ihre Störung und verzichten auf die Gesuchstellung. Wir raten ihnen und den Eltern jedoch, die Karten im Betrieb und in der Berufsfachschule von Anfang an auf den Tisch zu legen. Denn früher oder später merken die Ausbildungsverantwortlichen auf jeden Fall, dass etwas nicht in Ordnung ist. Und dann ist das Vertrauen gestört. Es gibt auch Lernende, die einen Nachteilsausgleich zugesprochen bekommen haben, davon aber nicht Gebrauch machen, sondern selber einen Weg finden, um diesen Nachteil auszugleichen.

Wie viele Personen werden jährlich unterstützt?

Im Schnitt sind es vielleicht 10 Personen. Auf 1350 Lehrverträge ist das recht wenig. Dennoch lohnt sich der Aufwand ohne Zweifel. Im Erfolgsfall bekommen die Betroffenen das Gefühl vermittelt: Ich mache meine Arbeiten gleich gut wie andere. Das ist wichtig für ihr Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und hilft ihnen letztlich, ihren Platz in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft zu finden. Wenn hingegen Störungen nicht erkannt und ausgeglichen werden, können später massive Folgekosten entstehen, zum Beispiel durch eine verlängerte Ausbildung, aber auch durch Resignation und mangelndes Selbstwertgefühl. Übrigens: Die meisten Lernenden mit Nachteilsausgleich bestehen das QV und arbeiten in der Folge als gleichwertige Fachkräfte.



Hoch hinaus?! Schindler Berufsbildung

Du bist engagiert und motiviert, möchtest vielseitige Arbeitseinsätze erleben und dabei individuell gefördert werden? Dann bist du bei uns genau richtig.

Wir bilden Lernende in 10 spannenden Lehrberufen aus:

- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ
- Aufzugsmonteur/in EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Fachmann/-frau Kundendialog EFZ
- Informatiker/in EFZ
- Kaufmann/-frau EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Mediamatiker/in EFZ
- Polymechniker/in EFZ

Interessiert? Besuche unsere Webseite.
www.schindler-berufsbildung.ch



Schreinermeister Roland Speck ist stolz auf seine drei BM-Lernenden: Christian Nussbaumer (18) aus Alosen, Saskia Etter (16) aus Menzingen und Lars Weber (19) aus Oberwil.

Berufsmaturität

«Wir brauchen viele gute Kaderleute»

Im Gewerbe ist die lehrbegleitende Berufsmaturität (BM) nicht so stark verbreitet. Anders bei der Speck Schreinerei in Oberwil. Sie bildet seit Jahren erfolgreich BM-Lernende aus. Warum, erklärt Geschäftsführer Roland Speck im Interview mit «Berufsbildung Zug».

Text Alex Piazza
Bild Alex Piazza

Roland Speck, die lehrbegleitende Berufsmaturität ist in kaufmännischen und technischen Berufen weit verbreitet, im Gewerbe bedeutend weniger. In Ihrem Betrieb in Oberwil machen drei von vier Lernenden die Schreinerlehre mit dem BM-Zusatz. Warum bilden Sie überhaupt BM-Lernende aus?

Weil BM-Leute meistens die besseren Lernenden sind. Sie sind im Schnitt motivierter und leistungsbereiter. Klar fehlen sie einen halben Tag mehr im Betrieb, aber normalerweise machen sie das wett, indem sie schneller lernen und effizienter arbeiten.

Wie lange bilden Sie schon BM-Lernende aus?

Das haben wir schon immer angeboten. Ich rate niemandem ab, die BM zu machen, wenn es schulisch möglich ist. Der Schreiner ist zwar ein handwerklicher Beruf, aber er ist heutzutage auch sehr technisch. Es braucht

ein gutes Vorstellungsvermögen und ein gutes Zahlenverständnis, um ein guter Schreiner zu werden.

Dann kann er auch zwei linke Hände haben?

Nein, natürlich nicht. Aber die kognitiven Fertigkeiten sind mindestens ebenso wichtig wie die Fingerfertigkeit.

Wie kommen Sie denn zu den guten Lernenden?

Indem wir bei der Selektion auch aufs Zeugnis achten. Die Leistungen in Mathematik, Geometrie und Werken geben wichtige Aufschlüsse. Das Wichtigste ist aber der persönliche Eindruck, den die jungen Leute bei uns im Betrieb hinterlassen.

Bei der Schnupperlehre, meinen Sie?

Ja. Die Kandidaten absolvieren zuerst ein Berufswahlpraktikum während der 2. Sekundarschule, um den Beruf und den Betrieb kennenzulernen. In den Som-



Die Minerva ist eine der führenden Handelsschulen in der deutschen Schweiz. Sie verfügt mit exklusiven Kombinationen in der kaufmännischen Berufsbildung über die grösste Auswahl an individuellen und flexiblen Möglichkeiten. Ob Vollzeit-schule für Jugendliche oder berufsbegleitende Lehrgänge für Erwachsene, die Minerva bietet optimale Voraussetzungen zum Erreichen der angestrebten Ziele. Das durchlässige Angebot geht vom Schulabgang bis hin zum qualifizierten Berufseinstieg oder zur Fachhochschule, Uni, ETH oder Pädagogischen Hochschule.

Handelsschule VSH

Die attraktive und breit angelegte KV-Ausbildung an der Minerva Handelsschule VSH* erlaubt es, erfolgreich in die kaufmännische Berufswelt einzusteigen. Im Baukasten-Prinzip werden das Bürofachdiplom VSH und das Handelsdiplom VSH erarbeitet. Nach dem 2. Schuljahr findet das schulische Qualifikationsverfahren Kauffrau/Kaufmann statt. Der praktische Teil wird im 3. Jahr absolviert. 3 Schwerpunkte stehen zur Auswahl: Lifestyle, Luxus & Design, Recht & Advokatur, International & Global. Am Ende erhält man das eidg. Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann B-/E-Profil oder mit Berufsmaturität der Branche Dienstleistung & Administration.

*VSH = Verband Schweizerischer Handelsschulen

HotellerieSuisse Hotel-Tourismus-Handelsschule

Hotel-Tourismus-Handelsschule hotellerieSuisse

Diese Ausbildung bietet die beste Grundlage für eine internationale Karriere im Hotel- und Tourismusbereich. Das erste Ausbildungsjahr wird mit dem Teildiplom hotellerieSuisse abgeschlossen. Nach dem 2. Schuljahr findet das schulische Qualifikationsverfahren Kauffrau/Kaufmann statt. Der praktische Teil wird im 3. Jahr an einer Rezeption in einem Hotel oder Tourismusbetrieb absolviert. Am Ende erhält man das Diplom für kaufmännische Mitarbeitende und das eidg. Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann B-/E-Profil oder mit Berufsmaturität der Branche Hotel-Gastro-Tourismus.

INTERNATIONAL: KV-Ausbildung bilingual (E/D)

Beide Lehrgänge können an der Minerva auch zweisprachig absolviert werden. Durch den Gebrauch des Englischen als Unterrichtssprache wird die Englischkompetenz konsequent gefördert, eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit der englischen Sprache erreicht und der berufsspezifische Wortschatz aufgebaut. Die Minerva ist die einzige zweisprachige (E/D) Handelsschule mit BM1 der Schweiz.

Minerva Mittelschule

Die Ausbildung an der Minerva Mittelschule ist zweisprachig E/D, dauert 4 Jahre und führt schrittweise über den KV-Lehrabschluss und die eidg. Berufsmaturität zur Passerellenprüfung. Diese ermöglicht es, wie eine gymnasiale Maturität auch, ein Studium an der Universität, ETH oder Pädagogischen Hochschule aufzunehmen. Im Unterschied zum traditionellen Gymnasium ist an der Minerva Mittelschule aber ein einjähriges Berufspraktikum in die vierjährige Ausbildung integriert. Dank diesem Berufspraktikum können die Lernenden nach ihrem Abschluss auch Berufserfahrung vorweisen.

Chancen durch gezielte Förderung

Potential und Wissensstand werden bei der Minerva individuell evaluiert, allfällige Lücken geschlossen und Lernstrategien gefördert. Fremdsprachen werden in Niveaustufen unterrichtet, so dass Fortgeschrittene rascher höhere Zertifikate erlangen. Die elektronische Minerva Lernplattform bietet zusätzlich mobile Übungs- und Vertiefungsmöglichkeiten. Dank der Praxisfirma und eigens entwickelten Modulen werden die Lernenden fundiert auf den Berufsalltag vorbereitet.

VORTEILE:

- Option: zweisprachig E/D und mit Berufsmaturität BM1
- Keine Lehrstellensuche ► integriert in die Ausbildung
- Keine Doppelbelastung ► gestaffeltes Schulmodell
- Breite Allgemein- und Fachausbildung
- Vielfalt Branchen und Tätigkeitsfelder

Info-Anlass:

Montag, 23. September, 18.30 Uhr

- KV-Ausbildungen
 - Berufsmaturität
 - Weiterbildungen
- Anmeldung: minervaschulen.ch

Minerva Luzern
Murbacherstrasse 1
6003 Luzern
Tel. 041 211 21 21
luzern@minervaschulen.ch

Vorteil
MINERVA[®]
Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz



Bei der Speck Schreinerei arbeitet auch Raphael Niederberger (24) aus Unterägeri, der die BM nach seiner Lehre in einem 1-jährigen Vollzeitlehrgang erworben hat. (Bild Livia Müller)

Sprungbrett für Karriere

Die Berufsmaturität (BM) ergänzt die Berufslehre mit einer vertieften Allgemeinbildung. Sie ermöglicht den prüfungsfreien Zutritt an eine Fachhochschule. Mit der BM werden die beruflichen Perspektiven verbessert und der Grundstein gelegt, um später im Berufsleben in Kaderfunktionen tätig zu sein. Die BM kann während der 3- oder 4-jährigen beruflichen Grundbildung (BM 1) oder nach Erlangen des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) erworben werden (BM 2). An der Wirtschaftsmittelschule erlangt man die BM auf schulischem Weg, indem 3 Jahre zur Schule gegangen und danach ein Praktikum in einem Betrieb absolviert wird. Der BM-Unterricht während der Lehre findet in der Regel zusätzlich zum Berufskundeunterricht an einem Tag pro Woche statt. Bei der BM 2 kann zwischen einem Vollzeitbildungsgang gewählt werden (1 Jahr) und einem Teilzeitbildungsgang (2 Jahre), der es erlaubt, einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen. Für einzelne Lehrberufe gibt es auch flexible BM-Modelle (z.B. Einstieg im 2. Lehrjahr). Auskunft darüber erteilt das Amt für Berufsbildung.

merferien vor dem 9. Schuljahr machen sie dann noch einmal ein 2-tägiges Selektionspraktikum. Dass die jungen Leute zweimal bei uns im Betrieb sind, hat sich bewährt. Das gibt für beide Parteien eine bessere Entscheidungsgrundlage.

Mussten Sie auch schon jemandem von der Kanti abraten?

Nein, eher umgekehrt. Lars Weber zum Beispiel hat die Kantonsschule nach drei Jahren trotz sehr guten Schulleistungen abgebrochen, da ihm das Praktische gefehlt hat. Jetzt macht er bei uns eine 4-jährige Schreinerlehre mit BM. Und zwei Jahre zuvor war Nathalie Roth bei uns, die dasselbe gemacht hat. Jetzt studiert sie an einer Fachhochschule.

Das ist natürlich auch ein Nachteil der lehrbegleitenden BM. Dass es die guten Schüler nach der Ausbildung eher wegzieht, oft sogar in andere Branchen.

Das ist sicher so. Das kann man aber nicht verhindern, indem man jemandem verwehrt, die BM zu machen. Wir brauchen viele gut ausgebildete Berufsleute. In diesem Sinne stärkt die BM das duale Berufsbildungssystem. Sie ist eine super Alternative zur gymnasialen Matur.

Wie meinen Sie das?

Zwischen 16 und 20 Jahren passiert enorm viel in der Entwicklung der jungen Menschen. Und wenn man da Verantwortung übernehmen kann und erfährt, was es heisst zu arbeiten, dann kann das einem nur gut tun. Wer eine Lehre macht, steht mit 16 Jahren schon viel stärker im Leben als jemand, der die Kanti absolviert.

Sie selber haben damals die BM ebenfalls lehrbegleitend absolviert. Im ersten BM-Jahrgang überhaupt. Was hat sich seither verändert?

Das kann ich im Detail nicht beurteilen. Tendenziell denke ich, dass es anspruchsvoller geworden ist. Ausserdem hatten wir früher zwei Tage Schule, heute nur noch anderthalb. Das ist sicher besser für den Betrieb.

Warum sollten die jungen, schulisch starken Leute eine BM machen?

Wir brauchen gute Kaderleute. Die Schreinerbranche bietet ausgezeichnete Perspektiven. Wer eine Lehre mit BM absolviert und sich dann weiterbildet, ist generell eine gefragte Person auf dem Arbeitsmarkt. Und es ist auch gut möglich, dass man später mehr verdient, als wenn man die Kanti besucht hat.



**MACH EINE
SCHNUPPERLEHRE
AUF DEM BAU.**

bauberufe.ch

**BAUE
DEINE
ZUKUNFT**



Roland Staerke, Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes. lobt den Wert der dualen Lehre für Wirtschaft und Gesellschaft.

Wirtschaft

«Innovation kommt von Berufsleuten»

Der Gewerbeverband Kanton Zug setzt sich mit Herzblut für die Berufsbildung ein. Sie sei eine sehr gute Alternative zum gymnasialen Weg, findet auch Präsident Roland Staerke (58). Im Interview mit «Berufsbildung Zug» nimmt er Stellung.

Text Alex Piazza
Bild Livia Müller

Roland Staerke, warum ist es für ein Unternehmen wichtig, Lernende auszubilden?

Lernende sind unsere Zukunft. Sie sichern den Fortbestand der Unternehmen, aber auch einer ganzen Branche. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist die Lehrlingsausbildung unverzichtbar.

Sie haben in Ihrer beruflichen Laufbahn selber zahlreiche Lernende ausgebildet. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit?

Fast nur positive. Wenn die Lernenden zu uns kamen, waren sie in der Regel 16 Jahre jung und zum Teil noch Kinder. Beim Lehrabschluss waren sie zu jungen Frauen und Männern herangereift und wertvolle Arbeitskräfte. Die Betriebe verbringen mit ihnen einen wichtigen Lebensabschnitt und leisten einen grossen Beitrag zu ihrer persönlichen Entwicklung. Dafür sind sie auch sehr dankbar.

Was tut der Gewerbeverband konkret für die Berufsbildung?

Um die Weichen möglichst früh zu stellen, arbeiten wir eng mit Behörden, Verbänden, aber auch mit der Schule zusammen und organisieren diverse Anlässe. Ziel dieser Anlässe ist es, Jugendliche für die Berufsbildung zu begeistern und sie an den richtigen Beruf heranzuführen. Dazu gehören die Berufswahlveranstaltungen, die «Einblickstage» oder das Projekt «Wirtschaft trifft Schule». Ein zentrales Element in unseren Bemühungen sind zudem die regierungsrätlichen Gespräche. Zweimal im Jahr tauschen wir uns mit Bildungsdirektor Stephan Schleiss aus, einmal im Jahr mit Volkswirtschaftsdirektorin Silvia Thalmann.

Was bringen diese Gespräche?

Sehr viel. Bei der Erarbeitung des Lehrplans 21 beispielsweise sollte das Technische Zeichnen gestrichen wer-

carrosserie suisse

Zentralschweiz

TOP- AUSBILDUNGS- BETRIEBE IN DER ZENTRALSCHWEIZ

Du bist auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz und hast Freude an Fahrzeugen? Dann haben wir die richtigen Adressen.



FAHRZEUGSCHLOSSER/-IN EFZ



**LACKIERASSISTENT/-IN EBA
CARROSSIERSPENGLER/-IN EFZ
CARROSSIERLACKIERER/-IN EFZ**

Homepage

www.ausbildungszentrum-zs.ch



carrosserie suisse

Zentralschweiz

Kontakt

Marcel Kaufmann

Industriestrasse 11 + 13

6030 Ebikon

Tel. 041 440 39 80

sekretariat@ausbildungszentrum-zs.ch



Kevin Deck hat seine Lehre zum Carrossier Spenglerei EFZ abgeschlossen. Er arbeitet bei Amag in Cham, einem Mitglied des kantonalen Gewerbeverbandes. (Bild Daniel Schwab)

Gewerbeverband in Kürze

Der Gewerbeverband des Kantons Zug, der von Roland Staerkle präsiert wird, zählt fast 2500 Mitglieder. Zusammen mit dem Amt für Berufsbildung, dem Amt für Berufsberatung und der Zuger Wirtschaftskammer führt er jährlich 3 bis 4 Berufswahlveranstaltungen durch, alternierend in den Zuger Gemeinden. Dazu gehören eine Berufsschau am Nachmittag für die Fünft- bis Achtklässler sowie ein Abendanlass für Eltern und Lehrpersonen. Seit 2018 führt der Gewerbeverband mit dem Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug GIBZ die sogenannten «Einblickstage» durch. Hier erhalten Siebtklässler innerhalb von zwei Tagen Einblick in bis zu vier Berufe ihrer Wahl. Das Projekt «Wirtschaft trifft Schule» hat zum Ziel, die Lehrpersonen der örtlichen Schulen mit den Ausbildungsverantwortlichen in den Betrieben zu vernetzen. Und mit «Rent-a-Boss» will der Gewerbeverband den Jugendlichen Infos aus erster Hand vermitteln. Führungspersönlichkeiten aus der regionalen Wirtschaft kommen in die Oberstufenklassen, berichten aus der Arbeitswelt und erzählen, wie sie Jugendliche für die Berufslehre rekrutieren.

den. Da wir es für verschiedene Berufe als sehr wichtig erachten, setzen wir uns dafür ein, dass es im Kanton Zug erhalten bleibt. Mit Erfolg. Das Gleiche erreichten wir bei der individuellen Förderung. Das heisst, dass den Lehrpersonen Lektionen zur Verfügung stehen, in denen sie stärkere wie auch schwächere Lernende individuell fördern können. Zudem haben wir auch zur Einführung der Integrationsvorlehre «Invol» beigetragen, denn es ist unbestritten, dass bei den Flüchtlingen ein grosses Potenzial vorhanden ist, das es unbedingt zu nutzen gilt.

Welche Beziehung haben Sie zu den Behörden?

Eine sehr gute. Insbesondere mit dem Amt für Berufsbildung, mit dem wir in ständigem Austausch stehen. Nur ein Beispiel: Wenn unsere Bildungsverantwortliche Yvonne Kraft Amtsleiter Beat Schuler wegen eines Anliegens anruft, hat sie innerhalb kurzer Zeit einen Termin.

Abschliessende Frage: Sind Sie zufrieden mit dem Stellenwert, den die Berufsbildung heute im Kanton Zug genießt?

Er könnte sicher noch etwas höher sein. Denn die Berufslehre ist zweifellos eine sehr gute Alternative zum gymnasialen Weg. Über die Berufslehre ist man schneller in die Berufswelt integriert. Und dank der Durchlässigkeit stehen den Lernenden alle Wege offen, wie zum Beispiel ein Studium an einer höheren Fachschule, das Absolvieren einer Berufsprüfung oder ein Fachhochschulstudium, wenn die Berufsmaturität erlangt worden ist. Aussagekräftig ist in meinen Augen auch die Tatsache, dass heute in der Schweiz 80 Prozent aller Innovationen nicht etwa von ehemaligen Studierenden stammen, sondern von Berufsleuten, die sich weitergebildet haben. Und nicht zu vergessen: Wer eine Berufslehre macht, ist statistisch gesehen weniger lang oder gar nicht arbeitslos.

Lerne Zukunft. Lerne Roche.

Suchst Du einen spannenden Ausbildungsplatz in einem internationalen Umfeld?

Dann besuche uns im Internet auf lehre.roche.com. Hier findest Du alle Informationen zu unseren Lehrberufen, Schnupperlehren und hilfreiche Tipps zu Lehrstellenbewerbungen.

- Informatiker/in Applikationsentwicklung EFZ *•
 - Informatiker/in Systemtechnik EFZ *
 - ICT-Fachmann/ICT-Fachfrau EFZ
 - Mediamatiker/in EFZ
 - Elektroniker/in EFZ
 - Konstrukteur/in EFZ
 - Kaufmann/Kauffrau EFZ *
 - Laborant/in EFZ Chemie
 - Logistiker/in EFZ
- * auch in englischer Sprache möglich / • auch way up plus möglich

Wir freuen uns auf Dich!



Roche Diagnostics International AG
 Berufsbildung
 Forrenstrasse 2
 6343 Rotkreuz
 Telefon +41 41 792 39 27



Direktor René Hüsler freut sich über die positive Entwicklung seines Departements Informatik am neuen Standort in Rotkreuz.

Fachhochschule

Künstliche Intelligenz und Cyber Security

Vor knapp drei Jahren zog das Departement Informatik der Hochschule Luzern nach Rotkreuz. Infrastrukturell wie auch thematisch hat sich seither einiges getan, wie eine aktuelle Zwischenbilanz von Direktor René Hüsler verdeutlicht.

Text Daniel Schwab
 Bild Daniel Schwab

René Hüsler, in den letzten Tagen haben Sie in Rotkreuz Ihr definitives Zuhause bezogen. Ein weiteres Highlight in der noch jungen Geschichte des Departements?

Das kann man so sagen. Der Neubau in der Suurstoffi befindet sich direkt beim Bahnhof Rotkreuz und ist über eine Passerelle schnell erreichbar. Waren wir in den letzten drei Jahren noch auf zwei Gebäude verteilt, sind wir heute unter einem Dach vereint. Das sind zwei wesentliche Verbesserungen. Zudem haben wir unser Studienangebot laufend ausgebaut. Im Weiterbildungsbereich hatten wir beim Start 2016 gerade mal 26 Lehrgänge, heute sind es deren 56.

Wie entwickelten sich die Studierendenzahlen?

Vor drei Jahren starteten wir mit gut 450 Studierenden und gingen davon aus, dass wir 2020 rund 850 Studierende haben werden. Das dürfte ziemlich genau eintref-

fen. Im neuen Studienjahr sind wir bei über 800 angelangt. Und 2022 werden wir wohl die 1000er-Grenze knacken. Soeben ist auch das Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ), ein Teil des Departements Wirtschaft, auf dem Campus Zug-Rotkreuz eingezogen, was zusätzliche 350 Studierende bedeutet. Hinzu kommen noch etwa 2000 Personen, die in Rotkreuz ein Weiterbildungsangebot besuchen.

Erwarten Sie, dass die Entwicklung in ähnlichem Stil weitergeht?

Schwer zu sagen. Der grösste Teil unserer Studierenden verfügt über eine abgeschlossene Informatiker- oder Mediamatikerlehre mit Berufsmaturität. In der Informatik ist die Zahl der Lernenden mit Berufsmaturität zwar leicht am Steigen, es ist also noch etwas Potenzial vorhanden. Aber es wird in naher Zukunft sicher keine Explosion geben.

Mit der Berufsmatur ins Gesundheitswesen

Mit einem Studium am Departement Gesundheit erhalten Sie ein Doppelticket für Ihre weitere Laufbahn: eine Berufsausbildung, die Ihnen den direkten Einstieg in die Praxis erlaubt, und einen Hochschulabschluss, der Ihnen eine akademische Karriere ermöglicht. Für Personen mit Berufsmatur, Fachmatur oder gymnasialer Matur bieten wir fünf Bachelorstudiengänge:



Ergotherapie



Hebamme



Pflege



Physiotherapie



Gesundheitsförderung und Prävention

Infoveranstaltungen

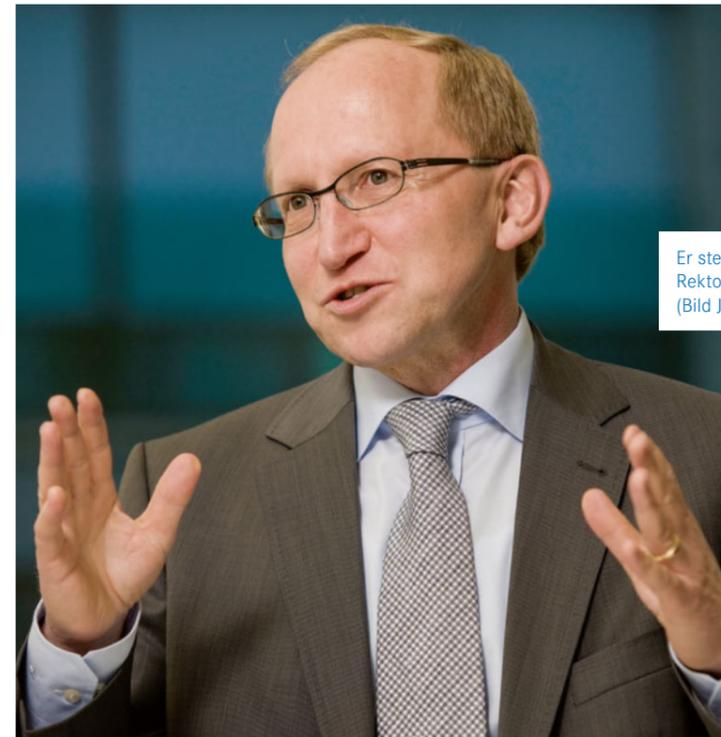
Alle fünf Bachelorstudiengänge werden an folgenden Daten vorgestellt:

Do, 26. September 2019, 17.30–20.00 Uhr

Sa, 9. November 2019, 9.30–12.00 Uhr

Do, 5. Dezember 2019, 17.30–20.00 Uhr

Die Infoveranstaltungen finden an der ZHAW, Departement Gesundheit, Technikstrasse 71, in Winterthur statt. Mehr unter: zhaw.ch/gesundheits/bachelor



Er steht schon seit zahlreichen Jahren der Hochschule Luzern vor:
Rektor Markus Hodel.
(Bild Jolanda Flubacher Derungs)

Fachhochschule in Kürze

Die Hochschule Luzern (HSLU), die Fachhochschule der sechs Zentralschweizer Kantone, umfasst die Departemente Technik & Architektur, Wirtschaft, Informatik, Design & Kunst, Musik und Soziale Arbeit. Die HSLU bietet zurzeit 19 Bachelor-Studiengänge mit 41 Studienrichtungen und 11 Master-Studiengänge mit 38 Studienrichtungen an. Mit einem Bachelor-Studium bekommen die Studierenden ein Fundament, das den Berufseinstieg massiv erleichtert: Über 95 Prozent finden nach dem Abschluss eine Stelle. Ein Master-Studiengang, der den Bachelor-Abschluss voraussetzt, erweitert die Kompetenzen und gilt als Eintrittskarte in die Führungsetage. Bachelor- wie auch Master-Studiengänge weisen einen hohen Praxisbezug auf und können in Vollzeit oder über einen längeren Zeitraum berufsbegleitend absolviert werden. Zusätzlich bietet die HSLU Nachdiplomstudien. Diese bauen auf einem abgeschlossenen Studium auf und beinhalten mindestens 400 Lektionen. Daneben existieren auch zahlreiche Nachdiplomkurse (NDK), die berufsbegleitend in Form von Blockkursen oder wöchentlichen Kurstagen stattfinden.

Welchen Einfluss hat die Einführung der neuen Grundbildung «ICT-Fachmann/-frau EFZ»?

Die angehenden ICT-Fachleute können keine lehrbegleitende Berufsmaturität absolvieren und damit auch nicht bei uns studieren. Sie müssten zuerst die BM nach der Lehre nachholen. Das werden sicher einige tun. Aber sie sind auch gar nicht unser primäres Zielpublikum. Ihr Weg führt in der Regel über eine Höhere Fachschule.

Der Bedarf an Fachkräften im ICT-Bereich ist aufgrund der anhaltenden Digitalisierung weiterhin sehr hoch. Was unternehmen Sie, um diesem Umstand gerecht zu werden?

Wir prüfen laufend, wie wir neue Potenziale ansprechen können. So starteten wir 2016 zum Beispiel mit dem Bachelor-Studiengang Digital Ideation. Dieser verknüpft die beiden Disziplinen Informatik und Design und wird gemeinsam mit dem Departement Design & Kunst angeboten. Die ersten Absolventinnen und Absolventen haben in diesem Sommer ihr Studium abgeschlossen. Auch Cyber Security ist aktuell ein grosses Thema. Da haben wir letztes Jahr einen Bachelor-Studiengang gestartet. Zudem hat der Bund vor einem Jahr die sogenannte Cyber-Rekrutenschule lanciert, die wir auch unterstützen.

Und was steht in naher Zukunft an?

Wir sind in den letzten Jahren zur Erkenntnis gelangt, dass die Künstliche Intelligenz, die in aller Munde ist, einen eigenen Studiengang verdient. Vom Konkordatsrat haben wir im Mai 2019 grünes Licht bekommen, einen solchen auf die Beine zu stellen. Aktuell sind wir an der detaillierten Ausarbeitung des Curriculums, sodass wir voraussichtlich im Frühling 2020 loslegen können. Weiter voranzuplanen ist in der ICT-Branche schwierig. Es gibt immer neue Anwendungsgebiete, die wiederum ganz neue Möglichkeiten eröffnen. Grundsätzlich besteht die grosse Herausforderung für alle Anwender darin, aus dem Meer an Informationen jene herauszufiltern, die ihnen in ihrer Tätigkeit einen Mehrwert bringen. Gleichzeitig versuchen Firmen, ihre Dienstleistungen näher an die Kunden zu bringen und sie in Prozesse zu integrieren. Ziel ist es, dass die Kunden gewisse Dinge gleich selber konfigurieren können. Die digitale Transformation ermöglicht dies.



Starte durch mit einer Lehre auf unserem neuen Campus.

Du hast nach dem Schulabschluss etwas ganz Konkretes mit deinem Leben vor? In unserem brandneuen Ausbildungszentrum bringen wir dich deinem Traumberuf Schritt für Schritt näher.

Entdecke jetzt deine Möglichkeiten für eine Lehre bei Siemens in der Welt der intelligenten Gebäudetechnik:

- Elektroniker/in EFZ
- Informatiker/in EFZ und ICT-Fachmann/-frau EFZ
- Automater/in und Automatenmonteur/in EFZ
- Kaufmann/-frau EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Konstrukteur/in EFZ

Neugierig? Besuche uns noch heute auf [siemens.ch/wearefuture](https://www.siemens.ch/wearefuture)



Seit 11 Jahren arbeitet Rahel Schneider (33) aus Zug hier in der Kindertagesstätte Kibiz Eichwald. Und erweitert dabei laufend ihre Kompetenzen.

Höhere Fachschule

Kinder begleiten, Lernende ausbilden

Weiterbildungsinstitute gibt es im Raum Zug viele. Wenn es die gesellschaftliche Entwicklung erfordert, entstehen auch mal neue. So die Höhere Fachschule Kindererziehung (HFK). Die Zugerin Rahel Schneider besucht sie gerade.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Schul- und familienergänzende Einrichtungen übernehmen immer mehr und anspruchsvollere Aufgaben. Kindertagesstätten tragen zum Beispiel zur Integration oder zur Sprachförderung der Kinder bei. Parallel dazu fördern sie deren Interessen und Entwicklung. Das erfordert breite Kompetenzen für Erzieherinnen und Erzieher. Die Gründung der Höheren Fachschule Kindererziehung (HFK) trug diesem Trend Rechnung. Zu den Absolventinnen der HFK Zug gehört auch Rahel Schneider (33), die seit mittlerweile elf Jahren in der Kindertagesstätte Kibiz Eichwald in Zug arbeitet. Vor zwei Jahren fasste sie den Entschluss, berufsbegleitend die Weiterbildung zur dipl. Kindererzieherin HF in Angriff zu nehmen. Der wichtigste Beweggrund: Neben der Betreuung der Kinder fand Rahel Schneider immer mehr Gefallen an der Ausbildung von Lernenden. Bestärkt durch die positiven Feedbacks seitens der Lernenden wuchs allmählich der Wunsch, einmal an der Berufsfachschule zu unterrichten.

Am Ball bleiben

Seit zwei Jahren steht Rahel Schneider nun in der hfk-Weiterbildung. Fachlich lernen die Studierenden in den anderthalb Wochentagen – am Freitag und jeden zweiten Donnerstag – einiges dazu. Sei es in den Bereichen Psychologie oder Soziologie, beim Einsatz von neuen Medien und Technologien oder bei der Zusammenarbeit mit den Eltern. Das ist auch nötig. «In den letzten zehn Jahren hat sich in der Wissenschaft sehr viel getan. Da muss man am Ball bleiben», weiss Rahel Schneider. Der Lehrgang ist modular aufgebaut, und am Ende jedes Moduls steht ein Reflektionsauftrag. Zusätzlich gibt es individuelle Leistungsaufträge, wobei die Themen von den Studierenden frei gewählt werden können. So präsentierte Rahel Schneider beispielsweise ihre Kita, coachte Lernende in Sachen Säuglingsbetreuung und plante einen Austauschnachmittag mit Kindergärtnerinnen. Die Zugerin genießt diese Form der Ausbildung,



Mit einem Gesundheitsberuf
können wir mit Herzblut einer
sinnvollen Tätigkeit nachgehen.

Attraktive Gesundheitsberufe – eine sinnvolle Wahl

- ✓ Sicherer Arbeitsplatz mit Zukunft
- ✓ Arbeit für und mit Menschen
- ✓ Ausbildung auf verschiedenen Niveaus
- ✓ Vielfältige Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- ✓ praxisnahe Ausbildung



Simon Rothenfluh aus Rotkreuz schloss diesen Sommer bei Teko die Ausbildung zum dipl. Techniker HF Unternehmensprozesse ab. (Bild Daniel Schwab)

Höhere Berufsbildung

Jedes Jahr erlangen schweizweit rund 30 000 Berufsleute einen Abschluss auf Tertiärstufe A. Tendenz steigend. Die Höhere Berufsbildung steht allen offen, die ein eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) und einige Jahre Berufserfahrung vorweisen können. Man unterscheidet zwei Kategorien der Höheren Berufsbildung. Einerseits die berufsbegleitend zu erwerbenden eidg. Berufsprüfungen und die Höheren Fachprüfungen (früher «Meisterprüfungen»). Sie richten sich an Personen mit Berufserfahrung, die ihre Kenntnisse praxisorientiert vertiefen wollen. Andererseits die Höheren Fachschulen, die als Vollzeitausbildung oder berufsbegleitend absolviert werden. Für KMU hat die Höhere Berufsbildung eine grosse Bedeutung. Das Angebot entspricht den Bedürfnissen der Wirtschaft und bietet eine optimale Verbindung von Theorie und Praxis. Auch für die Absolventen ist die Höhere Berufsbildung eine lohnende Investition, erzielt sie doch die höchste Bildungsrendite auf Tertiärstufe. Zudem können sie auf finanzielle Unterstützung zählen. Neu werden alle anerkannten Lehrgänge im Bereich Tertiär B zu mindestens 50 Prozent von der öffentlichen Hand unterstützt.

vor allem die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis, wodurch das Kibiz Eichwald immer wieder von neuen, bereichernden Ideen profitieren kann. Auch was die Dozenten angeht, hat Rahel Schneider nur lobende Worte: «Durch die gute Vernetzung der Schule haben wir zu jedem Thema äusserst kompetente Fachleute.»

Zusätzliche Sicherheit

Aktuell begleitet Rahel Schneider im Betrieb 3 angehende Fachleute Betreuung (FaBe) in verschiedenen Lehrjahren. Das tat sie zwar schon vor ihrer Weiterbildung. «Doch jetzt fühle ich mich sicherer, ich weiss genau, wovon ich rede», sagt sie. Nächsten Sommer schliesst sie den Lehrgang ab und verfügt dann über die Kompetenz, pädagogische und organisatorische Verantwortung zu übernehmen. Das heisst, sie könnte auch eine Kita führen. Aber das ist nicht ihr vordergründiges Ziel. «Zu viel Administration», findet Rahel Schneider. «Es ist doch schade, dass jene Leute mit dem grössten Fachwissen meistens im Büro sitzen. Sie sollten bei den Kindern sein und ihr Wissen dort sinnvoll einsetzen.» Genau das will sie in Zukunft tun. Und eben Lernende zu kompetenten Fachkräften formen. Am liebsten im Kibiz Eichwald, das ihr längst ans Herz gewachsen ist.

Berufswahlunterricht und Berufswahlcoaching

Für einen Anschluss an eine Berufswelt im Wandel

Die Berufliche Orientierung stellt in der Sekundarstufe I ein zentrales Thema dar: Parallel zur schulischen Vorbereitung in eine nachobligatorische Ausbildung (Sekundarstufe II) erarbeiten die Jugendlichen die Voraussetzungen für die Wahl ihres zukünftigen Bildungs- und Berufszieles. Der Berufswahlunterricht hat sich in den letzten Jahrzehnten stark entwickelt: Lief der Berufswahlunterricht früher bestenfalls am Rande eines anderen Themas mit, so hat dieser heute im Rahmen des Lehrplan 21 an Bedeutung zugenommen.



Am Kollegium St. Michael werden die Jugendlichen durch einen kompetenzorientierten Berufswahlunterricht und mit einem umfassenden Berufswahlcoaching bereits ab der 1. Klasse der Sekundarstufe I auf eine passende Anschlusslösung vorbereitet. Diese Aufgabe übernimmt eine eigens dafür ausgebildete Lehrperson, die ein Verständnis von Berufswahl- und Lernprozessen sowie vertiefte Kenntnisse der Berufsfelder, des Berufsbildungssystems und der Entwicklungen im Übergangssystem verfügt. Als «Netzwerker» verfügt der Berufswahl-Coach am Kollegium St. Michael auch über wichtige Beratungs- und Vernetzungskompetenzen – insbesondere bei der Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben und Fachstellen in der Region.

Kompetenzorientierter Unterricht nach Lehrplan 21

Die Begleitung und Beratung von jungen Menschen im Prozess der Berufswahl ist eine höchst anspruchsvolle Aufgabe. Im Zentrum des Unterrichts am Kollegium St. Michael steht die Förderung der notwendigen Kompetenzen für den Übergang an der Nahtstelle SEK I und SEK II. Auf der Grundlage des Lehrplan 21 wird die Berufswahlbereitschaft der Jugendlichen bereits ab den 1. Klassen der Sekundarstufe I gefördert.

Jugendprojekt LIFT

Durch die freiwillige Teilnahme am Jugendprojekt LIFT wird früh eine praxisorientierte Verbindung zwischen Schule und Wirtschaft hergestellt und die Chancen der Schülerinnen und Schüler beim erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben gesteigert. Das Programm richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 1. Sekundarstufe I. Neben der Förderung der Berufswahlbereitschaft, dient das Projekt dem Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstverantwortung und in ihrer Ausdauer zu stärken und sie dadurch fit für die Berufswelt zu machen.

Das Kollegium St. Michael Zug geht damit einen wichtigen Schritt weiter als andere Schulen.

Berufswahlcoaching: Raum, Zeit und «Gold schürfen»

Das Kollegium St. Michael bietet seinen Schülerinnen und Schülern spezielle Zeitfenster für Beratungsgespräche an. Aktuelle Probleme können diskutiert, Ideen geprüft und neue Wege festgelegt werden. Übergänge und Veränderungen stellen grosse Herausforderungen dar und sind oft von grosser Verunsicherung geprägt. Berufswahlcoaching gleicht zuweilen einem Wühlen im Sand auf der Suche nach einem winzig kleinen «Goldkrümel». Der Fokus liegt auf dem, was wir suchen: Jedes noch so kleine Goldnugget löst Freude, oft sogar Begeisterung aus und weckt die Lust nach mehr.



Nachhaltige Integration in die Berufswelt

Neben den begünstigenden Faktoren Raum und Zeit baut das Berufswahlcoaching am Kollegium St. Michael vor allem auf einem unabdingbaren Fundament auf: der Haltung, alle Jugendlichen wertschätzend ernst zu nehmen und ihre aktuelle Situation verstehen zu wollen. Mit einem kompetenzorientierten Berufswahlunterricht und einem gezielten Berufswahlcoaching optimiert das Kollegium St. Michael die Erfolgchancen der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt. Zugleich werden die Eltern bei dieser anspruchsvollen Aufgabe unterstützt. Das Berufswahlcoaching am Kollegium St. Michael bietet mehr als nur eine Lehrstelle oder Anschlusslösung zu finden: Es geht darum, den Berufswahlprozess und den Übergang an der Nahtstelle SEK I und II sinnstiftend und wirksam zu begleiten, damit eine nachhaltige Integration in die Berufswelt oder an einer weiterführenden Schule garantiert werden kann.



**Kollegium
St. Michael Zug**

Staatlich anerkannte
Tages- und Internatsschule

Zugerbergstrasse 3
6300 Zug
+41 (0) 41 727 12 10
info@kollegium-stm.ch
www.kollegium-stmichael.ch



Bester Gebäudetechnikplaner EFZ: Daniel Pirmin Meier aus Oberägeri von der Andy Wickart Haustechnik AG in Finstersee bei der Ehrung durch den Berufsverband Suissetec. (Bild Alex Piazza)



Impressum

Herausgeber

Amt für Berufsbildung
des Kantons Zug
Chamerstrasse 22, 6301 Zug
Tel. 041 728 51 50
berufsbildung@zg.ch
www.zg.ch/berufsbildung

Erscheinung

26. August 2019

Texte Bilder Anzeigen

apimedia ag, Gisikon

Layout

A4 Agentur AG, Rotkreuz

Druck

Swissprinters AG, Zofingen

Distribution

Direct Mail Company AG, Baar

Auflage

65 000 Exemplare

Finanzierung

Dieses Magazin wird vollumfänglich von den Inserenten finanziert. Herzlichen Dank!

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

FH Zentralschweiz

Machen Sie Ihren Weg



Neugierig?

Machen Sie den Bachelor. [hslu.ch/neugierig](https://www.hslu.ch/neugierig)

Architektur
Artificial Intelligence & Machine Learning
Bauingenieurwesen
Blasmusikdirektion
Business Administration
Business Psychology
Digital Ideation
Energy Systems Engineering
Elektrotechnik und Informationstechnologie
Film
Gebäudetechnik | Energie
Informatik
Information & Cyber Security
Innenarchitektur

International Business Administration
International IT Management
Kirchenmusik
Kunst & Vermittlung
Maschinenteknik
Medizintechnik
Musik (Klassik, Jazz, Improvisation, Komposition,
Volksmusik, Dirigieren/Schulmusik)
Musik und Bewegung
Produkt- und Industriedesign
Soziale Arbeit
Visuelle Kommunikation
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsingenieur | Innovation